Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 54 (1928)

Heft: 50

Artikel: Sowjet Humor

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-462088

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sowjet-Humor

Benachrichtigung Grygorij Piotrowicz Rytnikows an das Volksgericht des 13.

Da ich beschloß, mich von der mit mir lebenden Euphrosine Karpowna Fokina scheiden zu lassen, weil ich sie im allgemei= nen und im besonderen zu lieben aufgehört hatte, trug ich, als ich aus der Fabrik kam, kaltblütig aus meinem Zimer alle ihre Sachen hinaus, stellte sie nebenan in die benachbarte Stube, die von dem unverheirateten Bruder meiner Lebensgenoffin, Rolfa Fokin, bewohnt wird.

Plötzlich, etliche zwanzig Minuten nach diesem Vorfall, hörte ich, auf dem Bett liegend, die Schritte der Fokina und ihres Bruders Kolka, und dann gegen jede Zen= für verftogende Beschimpfungen der Mutter von Fokinas Seite. Da ich gemeine Ausschreitungen von ihrer Seite befürchtete, hatte ich die Türe von innen ein und schloß kaltblütig die Augen. Meine eben erwähnten Mittel hielten aber gegen ihr unorganisier= tes Berhalten nicht stand. Sie begannen mit Fäusten gegen meine Tür zu donnern, mich vor allen Mitbewohnern zu beschimpfen und das Vertrauen der Massen in mich zu untergraben, indem sie mich zum Beispiel einen Beutelschneider und unter anderem einen Lumpenkerl nannten.

Aber ich sagte kaltblütig:

"Genoffin Fokina! Sabt nicht ein fo großes Mundwerf und brecht mir nicht die Türe ein. Gine Rückfehr zur Bergangen= heit gibt es auf keinen Fall, denn ich habe

mich von euch schon getrennt."

Da brach ihr Bruder, Kolka Fokin (bestraft wegen eines Standals mit der Braut), die Tür mit ganzer Kraft auf, und dann stürzten Froska und Kolka in meine Zimmer, begannen mich zu beschimpfen, als wenn ich sie verraten hätte, und mich des Berhältnisses mit liederlichen Frauenzim-mern zu verdächtigen, und er, der Bruder Rolfa Fokin, fuchtelte vor meiner Nase mit der Faust und schrie: "Ich werde es dir zeigen, du Taugenichts, der Schwefter fo Unrecht zu tun und sie so zu beschimpfen."

Und als ich das versammelte Volk bat, Rolfa zu erklären, daß ich mich von Froska getrennt habe — und da habe ich doch das Recht, meine Wohnung von den Sachen zu befreien, die meiner Lebensgenossin im allgemeinen und im besondern gehören —, begann die eben erwähnte Frosta, nicht nur meine Möbel, sondern auch meine Kleider an sich zu nehmen und ließ mir nur eine alte Jacke und geflickte Hofen.

Während ihres Diebstahls stand Rolfa. dieser Halunke, vor mir und hielt mir die Faust unter die Nase, verbot mir, irgend etwas zu unternehmen und ließ nicht zu, daß ich den Uprawdon (Hausmeister) rufe.

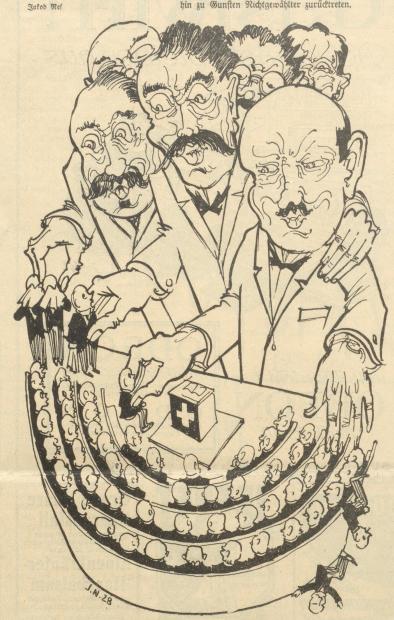
Alle meine Versuche, die Teilnahme des Volkes, das dem unberschämten Verhalten meiner Lebensgenoffin zuschaute, wachzuru= fen, riefen gar keinen Eindruck hervor, fondern nur dummes Lachen. Unter anderem

Bosega Company WEINSTUBE TOOM Propr.: FRANZ SCHELLING

Fraumünsterstr. 15, vis-à-vis d. Hauptpost, Tel. S. 11.57 Weinhandlung - Frankolieferung ins Haus

Respekt vor dem Volksentscheid

Mehrere Nationalrate im Teffin mußten auf Parteibiktat bin zu Gunften Richtgewählter zurücktreten.



Das Volk mählt — der Parteivorstand befiehlt.

stempelte mich die Genossin Fokina zum Parasiten und stellte mir bei ihrem Weg= gang das Ultimatum: "Entweder," sagte sie, "lebe mit mir zusammen oder bleibe ohne Sachen." Gegenüber biefem Tatbeftand bitte ich das Volksgericht, sie zu verurteilen: 1. Wegen Beschimpfung (das ganz unerhörte Berhalten der Mutter und den Parasiten), 2. wegen Lebensbedrohung (Rolfa fagte, er wird mir den Kopf abschneiden), 3. wegen Aneignung meines Eigentums (Möbel, neue Hofen, Uniform und Gefäße). Ferner bitte ich, dem Kolka zu erklären, daß ich seine Schwester zu lieben aufgehört habe, und da kann ich mich von ihr scheiden laffen.

Grngorij Biotrowicz Rhtnikow an das Volfsgericht bes 13. Bezirks.

Ich bitte das Gericht um Beschleunigung meiner Angelegenheit, da Froska Fokina wiederum mit mir lebt, indem sie das for= perliche Uebergewicht ihres Bruders, Rolfa, ausnutt, der von mir verlangt, daß ich mich bon seiner Schwester nach dem Gesetz scheiden lasse und ihre Ehre nicht beschimpfe.

Wie soll ich mich aber von Froska Fokina scheiden lassen, wenn sie nur meine unrecht= mäßige Lebensgenossin ist? Also kommt es dahin, daß man sich niemals, auch nicht von einer einzigen Lebensgenoffin, scheiden laffen kann ... Das find Berhältniffe! ...

Grngorij Piotrowicz Rytnikow an das Bolksgericht des 13. Bezirks.

Ich bitte, meine Angelegenheit mit Euphrosine Fokina niederzuschlagen, da ich mich wiederum mit ihr zusammengetan habe und sie wieder im allgemeinen und im besondern liebe, ohne jeden Druck seitens Kolkas, ihres Bruders...

Und man schlug die Sache nieder.

S. T. Aus ber "Arasnaja Gazieta". Deutsch von E. Koszella.